

Wodliborajec, 9. März, 1942

Sehr geehrte Frau Medicinalrat!

Als ich in Wien in der Speltschule
Ihren hochachtbaren Mann kennen lernte, schloß
ich mit ihm gute Freundschaft und als er mir
Ihr Gedicht von Ho Yiu Pa zu lesen gab, be-
fürwortete ich ihn, mit Rücksicht auf seine
nicht volle Gesundheit.

Leider konnten wir in Wien nicht,
wie vereinbart, im gemeinsamen Waggewein-
steigen, erst in der ersten Poststation Brundenting
holte ich ihn zu mir, wofür er mir nicht gering
danken konnte und wir machten die gemeinsame
Fußt in das uns freunde Land.

Hier möchte ich nicht unerwähnt
lassen, das zwischen mir, meiner leider am 87.
verstorbenen Frau und dem Herrn Medicinalrat
eine sehr gute Freundschaft bestand, wir fran-
ten uns immer, wenn er abends kam und
uns seine Lebensgeschichte erzählte, seine herrliche

F

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Sprache, war in dieser düsteren Gesellschaft
etwas erquickendes und meine gute Frau
servierte ihm das zu essen, was seine Krank-
heit erlaubte.

So oft er krank, war besuchte ich ihn,
ernstlicher krank wurde er erst anfangs feber,
ich überbrachte ihm Lebensmittel, wie Haferfladen
Reis, Teegebäck Orange, alles was ich von Freunden
bekam, worüber er sich sehr freute, trotzdem
arbeitete er noch, am 14/11 liess er sich für die
Erkennungskarte fotografieren, wobei er sich
durch das lange warten und den Prüfungen
eine Herzneurose kriegte.

Nun stellte ich mich dem from Medi-
kinalrat voll zur Verfügung, ich pflegte ihn
verschaffte Medikamente herbei, die nicht leicht
zu haben sind, Lebensmittel Kaffee Tee, wusch
ihn, betete ihn ein, wobei ich ihm vor
Wochen schon eine grosse Decke, Leintuch, Biltz-
lich, damit er mir recht gut liegt und
warm zugedeckt ist, ich tat alles um ihn
am Leben zu erhalten.

Ober. Dienstag erlaubte er mir bei ihm
zu übernachten, ich dachte noch immer

J.

II

an eine Pension, Frau F. I. legte sich
um 20 h zu Bett, von dieser Zeit an verlangte
er fortwährend etwas, um 20³⁰ Tropfen Milch,
21³⁰ abermals Tropfen und nachher ein Glas
heißer Tee, all dies nahm er ohne jede Hilfe
zu sich, war bei vollem Bewußtsein und
verlangte noch alles in seiner gewohnten ener-
gischen Sprache, um 21⁴⁵ schrie er dreimal
hintereinander laut auf, da trat sein
Tod ein. Um 22¹⁵ weckte ich Fr. F. I. auf
und mußte ihr leider verkünden, das
Herr Medicinalrat nicht mehr am Leben ist,
ich drückte ihm die Augen zu und verbannt
ihm das Gesicht und wachte bei seinem
Totenbette bis 7 h.

Um erlaube ich mir hochgeschätzte
Frau Medicinalrat Ihnen mein innigstes
Beileid auszusprechen. Der Tod ist ein
unvermeidlicher und ewige der Allmächtige
Sie in diesem großen Leid nicht verlassen.
Dem Wunsche des Verstorbenen fand
das Begräbnis am Freitag statt und habe
ich persönlich mitgeholfen, den Sarg in

S.

in das Grab hinein versenken, habe
gewartet bis das Grab voll zugedeckt war;
- mit Rücksicht auf die Schicksalsgemein-
schaft werde ich mich um die Grabstätte
weiter kümmern und sollte Sie besondere
Wünsche haben, würde ich denselben
gerne nachkommen.

Mit ergebenen Handkrößen
gezeichnet.

Gieffried Höllner
Waldbrunn
bei Lanuv. Litz

DÖW 20.000/K377a

Alfred Kneucker, geb. 22. 2. 1879

am 5. 3. 1941 von Wien nach Modliborzyce deportiert

Transkript:

Grammatik und Rechtschreibung wie im Originaltext. Ergänzung von Satzzeichen etc. (in eckiger Klammer) nur in Ausnahmefällen zwecks besserer Lesbarkeit. Hervorhebungen im Originaltext sind kursiv wiedergegeben. Fehlende Punkte bei Abkürzungen oder Datumsangaben werden stillschweigend ergänzt. Biographische Angaben zu weiteren österreichischen Shoah-Opfern aus den Datenbanken des DÖW in Fußnoten.

Brief von Siegfried Wollner¹ an Josefine Kneucker über den Tod ihres Mannes Alfred Kneucker, Modliborzyce, 9. 3. 1942

Modliborzyce, 9. März 1942

Sehr geehrte Frau Medizinalrat!

Als ich in Wien in der Sperlschule² Ihren hochachtbaren Mann kennen lernte, schloß ich mit ihm gute Freundschaft und als er mir Ihr Gedicht von Bo Yin Ra zu lesen gab, befürsorgte ich ihn, mit Rücksicht auf seine nicht volle Gesundheit.

Leider konnten wir in Wien nicht, wie vereinbart, im gemeinsamen Waggon einsteigen, erst in der ersten Raststation Lundenburg holte ich ihn zu mir, wofür er mir nicht genug danken konnte und wir machten die gemeinsame Fahrt in das uns fremde Land.

Vorher möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß zwischen mir, meiner leider am 8./I. verstorbenen Frau und dem Herrn Medizinalrat eine sehr gute Freund-

- 1 Siegfried Wollner (geb. 20. 8. 1882) wurde zusammen mit seiner Frau Irma (geb. 15. 1. 1883) am 5. 3. 1941 nach Modliborzyce deportiert. Irma Wollner starb dort am 8. 1. 1942. Über das weitere Schicksal von Siegfried Wollner ist nichts bekannt. Sein Sohn Gerhard überlebte im britischen Exil.
- 2 In der Schule Kleine Sperlgasse 2a in Wien-Leopoldstadt befand sich während der NS-Zeit ein Sammellager für Juden und Jüdinnen.

schaft bestand, wir freuten uns immer, wenn er abends kam und uns seine Erlebnisse erzählte, seine herrliche Sprache war in dieser düsteren Gesellschaft etwas erquickendes und meine gute Frau servierte ihm das zu essen, was seine Krankheit erlaubte.

So oft er krank war[,] besuchte ich ihn, ernstlicher krank wurde er erst anfangs Feber, ich überbrachte ihm Lebensmittel, wie Haferflocken, Reis, Teegebäck Orange, alles was ich von Freunden bekam, worüber er sich sehr freute; trotzdem arbeitete er noch, am 14./II. ließ er sich für die Erkennungskarte fotografieren, wobei er sich durch das lange Warten und den Aufregungen eine Herzneurose zuzog.

Nun stellte ich mich dem Herrn Medizinalrat voll zur Verfügung, ich pflegte ihn[,] verschaffte Medikamente herbei, die nicht leicht zu haben sind, Lebensmittel Kaffee Tee, wusch ihn, bettete ihn um, wobei ich ihm vor Wochen schon eine große Decke, Leintuch, Pölster lieh, damit er mir recht gut liegt und warm zugedeckt ist, ich tat alles um ihn am Leben zu erhalten.

Am Dienstag erlaubte er mir bei ihm zu übernachten, ich dachte noch immer an eine Besserung, Frau Dr. S. legte sich um 20 h zu Bett, von dieser Zeit an verlangte er fortwährend etwas, um 20.30 Tropfen, Milch, 21.30 abermals Tropfen und nachher ein Glas heißen Tee, all dies nahm er ohne jede Hilfe zu sich, war bei vollem Bewußtsein und verlangte noch alles in seiner gewohnten energischen Sprache; um 21.45 schrie er dreimal hintereinander laut auf, da trat sein Tod ein. Um 22.15 weckte ich Fr. Dr. S. auf und mußte ihr leider verkünden, daß Herr Medizinalrat nicht mehr am Leben ist; ich drückte ihm die Augen zu und verband ihm das Gesicht und wachte bei seinem Totenbette bis 7 Uhr.

Nun erlaube ich mir hochgeschätzte Frau Medizinalrat Ihnen mein innigstes Beileid auszudrücken. Der Verlust ist ein unermesslicher und möge der Allmächtige Sie in diesem großen Leid nicht verlassen. Dem Wunsche des Verstorbenen [entsprechend] fand das Begräbnis am Freitag statt und habe ich persönlich mitgeholfen, den Sarg in in [sic!] das Grab hineinzusenken, habe gewartet bis das Grab voll zugedeckt war; mit Rücksicht auf die Schicksalsgemeinschaft werde ich mich um die Grabstätte weiter kümmern und sollten Sie besondere Wünsche haben, würde ich denselben gerne nachkommen. Mit ergebenen Handküssen zeichnet

Siegfried Wollner

Modliborzyce

Kreis Janow Lub.